

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 16

Rubrik: Aus der Mottenkiste

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

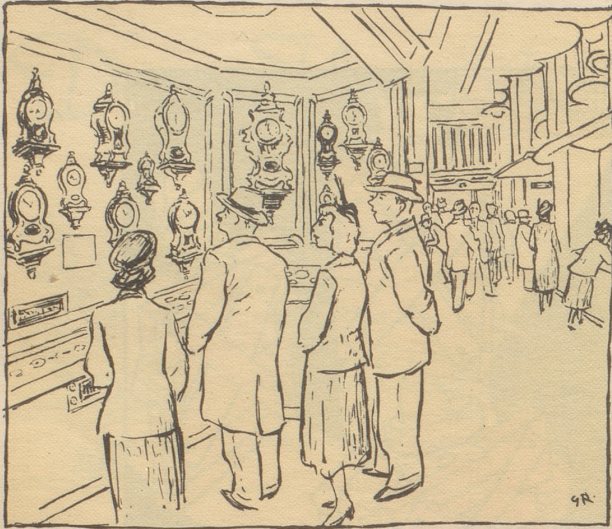
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hymnus der Reglementierten

Nach Beglückung durch neue Paragraphen zu singen

Wir haben uns den alten Maulkorb wieder
Um zwei, drei Löcher enger zugebunden.
Dess' freun wir uns und singen Jubellieder.
Wir haben vor uns selber Schutz gefunden.

Wir sind als Volk der Hirten nicht zu zählen
Wenn wir so zügellos ins Blaue leben,
Weshalb wir uns nicht im geringsten schämen
Das Joch uns selber ins Genick zu heben.

Wir legten wieder ein Gewicht auf, heute.
Es wird nun etwas schwerer uns bedrücken,
Und zögernd nur, als ob es uns noch reute,
Doch unaufhaltsam beugen wir die Rücken ...

Robert Däster



Chueri und Rägel

«Häsch der Hafner uf der Schtör,
Rägel?»

«Ja, ich mues es neus Ffürwerch ha;
es isch ja nümme zum erzale gsi, was
min alte Ofе Holz gfrässe hät.»

«Gäll, es isch unräntabel, wenn feufe-
nünzg Prozänt vo der Wärme-Energie
dur s Chämi nutzlos verlore gönd. Ich
ha ders vor Jaare scho gsait, aber was
wett au es Wiibervolch vo energiewirt-
schaftliche Überlegige verschtaa.»

«Soo? Und iir Manne händ no nie
Energie nutzlos vernichtet? Dänk doch a
die Energie, wo jungi Korpis i d Aschpi-
ranteschuel mitbringed! Die verjagts
doch fascht vor Energie. Ich han aber i
der Ziitig gläse, me heb chürzlich vil
Aschpirantenenergii nutzlos vernichtet.
Zwee hoffnigsvolli Mensche seiged
gfalle, nid als Opfer vom Vatterland,
sondern als Opfer vom unverschtändige
Draufgängertum vo Vorgsetzte. Isch das
nid ärger als es unwirtschaftlichs Ffür-
werch? Hämmer sonen Überfluß a Ener-
gie und Begeischerig i junge Manne,
daf mer si chöned nutzlos vergüede? —
Worum ziiesch der Huet ab, Chueri?»

«Vor dene begeischerete jungen
Eidgenosse und ire Eltere, Rägel. Witer
sägi nüt als: Mer hoffed uf der eidge-
nössisch Hafner, wo au zu dere, eusere
choschtbarschte Energie, Sorg hät.»

AbisZ

Gedanken von Brillat-Savarin

(1755–1826)

Die Erfindung einer neuen Speise trägt
weit mehr zur Wohlfahrt der Mensch-
heit bei, als die Entdeckung eines neuen
Sterns.

Die sich überessen oder betrinken,
verstehen weder zu essen noch zu
trinken.

Sage mir, was du ißt — und ich sage
dir, was du bist.

Zu lange auf einen verspäteten Gast
zu warten, ist ein Mangel an Rücksicht
gegen alle, die anwesend sind.

Wer Freunde empfängt und sich keine
persönliche Mühe gibt um die für sie
zubereiteten Mahlzeiten, ist nicht wert,
Freunde zu haben.

Der Tisch ist der einzige Ort, an dem
man sich während der ersten Stunde
nicht langweilt.

Die Frau des Hauses sorgt für guten
Kaffee — der Hausherr für vorzügliche
Getränke.

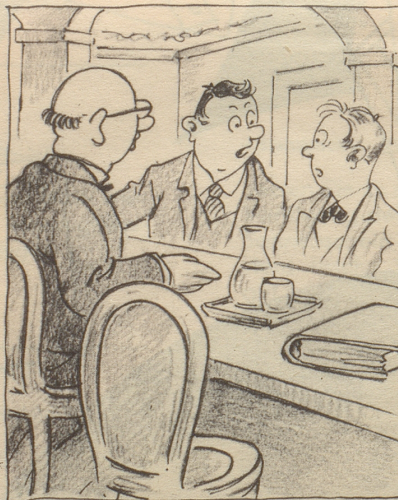
Als der Schöpfer den Menschen dazu
verurteilte, zu essen, um zu leben, lud
er ihn durch den Appetit ein und be-
lohte ihn durch die Freude.

Mitgeteilt von K. N.

Aus der Mottenkiste

Es ist Sonntag früh, am Bellevueplatz
in Zürich. Zwischen den Geleisen sitzt
einer am Boden, der die Nacht sichtlich
nicht schlafend verbracht hat. Da fährt
das erste Tram an. Der Wagenführer, em-
pört über das reglementswidrige Verhal-
ten, streckt seinen Kopf aus dem Fenster
und herrscht den Beduselten an: «Chasch
nöd zum Gleis uus?» Dieser, in aller
Seelenruhe: «Ich scho, aber Du nöd!»

Karl



Richter: «Si händ also dem Herr Müller
en Ohrfige ggää?»

Angeklagter: «Da isch nöd wahr, ich han
em e kei Ohrfige ggää!»

Herr Müller: «Du bisch en Lughung!»

Angeklagter: «Säg das nonemal, dänn putzi
dr grad no einil!»

Kampfpause

Es scheint, daf sie sich noch besinnen
wollen,

Ob sie aus Rheinau Kraft gewinnen
sollen.

fis

